

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 43

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sickt, einem solchen Zentralstaat gilt es, feste Zügel anzulegen. Dem Engagement des Zürcher Finanzdirektors und Bundesratsohns Eric Honegger haben wir es zu verdanken, dass in der Schweiz nicht mehr nur die Bützerei und Angestellten, sondern auch die hohen Kantonsregierungen ihre eigene Gewerkschaft haben.

Neu: Konferenz der Kantone

Der Übergang zur Monarchie

VON WILLI WULLSCHLEGER

Darauf hat die ganze Schweiz sehnsüchtig gewartet: Mit der Konferenz der Kantonsregierungen ist vor wenigen Tagen endlich jenes erlauchte Gremium ins Leben gerufen worden, das dieses unsere multikulturelle Land vor dem zusehends stärker wuchernden Zentralismus bewahren kann. Ein sich gegenüber den Kantonen immer unflätiger benehmender Bund, der nicht bloss zahlen will, sondern immer auch noch wissen möchte, wohin der Bundesmammon in den Kantonen eigentlich ver-

Die revoltierenden Regierungsräte werden nicht müde, zu betonen, ihr neuer Club dürfe keineswegs als Konkurrenz zum altehrwürdigen Ständerat betrachtet werden. Mit dieser Aservatenkammer konservativer Bremsklötze wollen die fortschrittlich denkenden Regierungsmenschen aus den Kantonen lieber nicht in Verbindung gebracht werden.

Gäbe es diese tapferen Winkeleide um Eric Honegger nicht, wer weiß, wohin unser Land schlittern würde. Nun aber ist dank dem neuen Plau-

derklübl am Polithorizont ein Silberstreif aufgetaucht: Der Bund verliert zusehends an Bedeutung, derweil die Kantone ihre alte Machtposition wieder zurückerobern können. Und bald einmal wird zwischen Bellinzona und Schaffhausen, zwischen St.Gallen und Genf eine Woge der Begeisterung durch die Lande schwappen: «Der Bund ist tot, es leben die Kantone!»

Die Schritte rückwärts in Richtung Staatenbund sind schnell gemacht: Die Zollhäuschen an den Ausfalltoren der Stadt Zürich in Richtung Aargau im Norden aufgestellt, die Visumspflicht für Ausserrhoder in Innerrhoden bald einmal eingeführt und der Wegzoll am Brünig problemlos fürs neue Fiskaljahr eingeleitet. Die Berner können endlich die Waadt und den Oberaargau zurückerobern, während in Genfs Bistros kein Waadtländer Weisser mehr ausgeschenkt werden darf. In Zug entscheidet in Zukunft der Lohnausweis über die Erteilung der Niederlassungsbewilligung, und der Thurgau wirft innert 24 Stunden alle SBB-Angestellten aus dem Kanton.

Einmal im Jahr allerdings überwinden auch die Kantone ihre engen Grenzen und treffen sich zu ihrer traditionsreichen Tagsatzung. Dieses Jahr kommt

Zürichs neuem König, Eric dem Ersten, die grosse Ehre zu, die Potentaten aus den anderen Kantonen mit viel Pomp und Protz bei sich an der Limmat zu empfangen. Aber noch bevor das erste Hoffest über die Bühne gegangen ist, warten bereits die ersten darauf, Eric I. zu beerben und auf dem noblen Hochsitz der kantonalen Regierungskonferenz Platz nehmen zu können. Regierungsrat Peter Schmid von den alten Berner Bauernmonarchisten (ABM) besitzt als Vertreter eines ehemaligen Adelkantons die besten Chancen, den Zürcher Finanzdirektor als erster zu beerben. In den Startpföcken steht auch sein Kollege Christoffel Brändli vom niederen alpinen Bündner Adel. Sein Nachteil: In einem halben Jahr muss der Mann fürs Grobe seine Kantonsregierung in Chur verlassen und dann entweder in Verwaltungsräten anschaffen gehen oder sich in den Ständerat wählen lassen. Klappt beides nicht, ist Brändli bereits als professioneller Schranze am Hof der Kantonsregierungen vorgesehen. Auch Francis Matthey werden durchaus Chancen eingeräumt, dereinst als Roi Francis I. de Neuchâtel an die Spitze der Kantone gewählt zu werden. Damit der Unglückliche endlich einmal erfährt, wie lecker der Honig der Macht schmeckt.

